

Arbeitslose sollen wieder Arbeit finden

Arbeitslose sollen vermehrt Hilfe zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erhalten. Die Regierung hat dazu vier Projekte bewilligt.

VON ERWIN KÜNZI

«Die Vollbeschäftigung ist eine Illusion», erklärte gestern Roland Gasser von der Stiftung Impuls bei der Vorstellung von Massnahmen zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen. Zu dieser Erkenntnis ist auch die Schaffhauser Regierung gekommen, nicht zuletzt aufgrund der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren. Lag diese im Juni und Juli 2008 im Kanton Schaffhausen noch bei 1,7 Prozent, so stieg sie im Gefolge der Rezession sprunghaft an und erreichte im Februar 2010 mit 4,3 Prozent den Höchststand.

Auch wenn sie dank der besseren Wirtschaftslage in den letzten Monaten zurückgegangen ist, so wird es kaum je wieder Vollbeschäftigung geben. Um aber die Arbeitslosigkeit möglichst tief zu halten und auch denen, die für kürzere oder längere Zeit arbeitslos sind, eine sinnvolle Beschäftigung zu geben, erteilte die Regierung Anfang des Jahres dem kantonalen Arbeitsamt den Auftrag, mögliche Massnahmen zur Wiedereingliederung Arbeitsloser auszuarbeiten. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Vivian Biner, Leiter des Kantonalen Arbeitsamtes, der auch Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Schaffhausen, der Wirtschaft und der Gewerkschaften angehörten, überprüfte zuerst die bestehenden Massnahmen, bevor neue Ideen entwickelt wurden. Zum Schluss lagen vier Teilprojekte vor, die die Regierung am 10. August gutgeheissen hat.

Vier Teilprojekte

Diese Teilprojekte sehen Massnahmen vor für jugendliche Arbeitslose, für Arbeitslose der Altersgruppe über 50 Jahre, für gering qualifizierte Langzeitarbeitslose und für ausgesteuerte Arbeitslosen- und Sozialhilfeempfänger (siehe separate Beiträge auf dieser Seite). Finanziert werden die Projekte



Rolf Dietrich, Leiter Mittelschul- und Berufsbildung, stellt eines der vier Projekte zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen vor. Bilder Fabian Stamm

aus bereits vorhandenen Mitteln und dem Schaffhauser Anteil an den 30 Millionen Franken, die die Crédit Suisse zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit zur Verfügung gestellt hat. Für ein Projekt der Stiftung Impuls wurden zudem 80'000 Franken bereitgestellt, weitere Beiträge erhoffen sich die Verantwortlichen bei einzelnen Projekten von Sponsoren.

Kühler Kopf in der Krise

Für den Kantonalen Gewerbeverband (KGV), der in der Arbeitsgruppe vertreten war, sei es wichtig gewesen, dass «man in der Krise kühlen Kopf bewahrt und vor allem langfristig wirksame Massnahmen erarbeitet hat», meinte KGV-Präsidentin Barbara Müller-Buchser gestern. «Keiner ist gegen Arbeitslosigkeit gefeiert», betonte Alex Granato von der Gewerkschaft Unia, die die Bestrebungen des Kantons unterstützt. Mit der Umsetzung der neuen Massnahmen wird in den kommenden Monaten begonnen.

Aktuelle Arbeitsmarktlage 274 Personen sind im Kanton Schaffhausen länger als ein Jahr arbeitslos

Vivian Biner, der Leiter des kantonalen Arbeitsamtes, benutzte die gestrige Medienkonferenz, um über die aktuelle Lage auf dem Arbeitsmarkt zu informieren. Ende Juli waren im Kanton Schaffhausen 1122 Personen ganz oder teilweise ohne Arbeit; im Vorjahr betrug diese Zahl 1285. Die Arbeitslosenquote sank gegenüber dem Vormonat um 0,1 auf 2,9 Prozent; vor einem Jahr belief sie sich auf 3,3 Prozent. Die Schweiz verzeichnete im Juli insgesamt eine Arbeitslosenquote von 3,6 Prozent. Die Zahl der Stellensuchenden lag im Juli bei 2279 Personen, offene Stellen waren 163 gemeldet.

274 oder 24,4 Prozent der Arbeitslosen sind seit über einem Jahr ohne Arbeit; im Vorjahr zum gleichen Zeitpunkt waren es 143 oder 11,1 Prozent.

Der Anteil der Ausländer liegt bei 42,7 Prozent (Vorjahr: 46,9 Prozent). 115 Personen sind ausgesteuert und erhalten kein Geld mehr von der Arbeitslosenversicherung; im Vorjahr waren es 93. Sie beziehen gegenwärtig Leistungen oder Anschlussstaggelder aus dem kantonalen Sozialfonds.

Was die Schulabgänger angeht, so hatten im August 26 noch keine Lösung, zum Beispiel in Form einer Lehrstelle; 8 kommen aus der Realschule, einer aus der Sekundarschule, 13 aus dem Berufsvorbereitungsjahr und vier von anderen Schulen. Vor einem Jahr waren es insgesamt 31. 18 Jugendliche haben ihre Lehre abgebrochen (Vorjahr: 11). 76 Lehrabgänger haben noch keine Stelle gefunden, doch 15 haben bereits eine Lösung in Aussicht. (ek)

Projekt 1 Jugendliche Arbeitslose



Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Jugendlicher, vor allem bei Schul- und Lehrabgängern, bestehen bereits verschiedene Massnahmen. Das erklärte Rolf Dietrich, Leiter Mittelschul- und Berufsbildung. Neu soll vor allem denjenigen, die ihre Lehre abgeschlossen und noch keinen Job gefunden haben, geholfen werden. Alle involvierten Stellen sollen gezielt und koordiniert zusammenarbeiten, um eine Lösung zu finden. Dazu gehört auch, dass alle Lehraustretenden ohne Stelle erfasst werden. Vermehrt gepflegt werden soll auch die Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden im Kanton Schaffhausen. Bei den Jugendlichen soll frühzeitig das Bewusstsein geweckt werden, dass sie sich rechtzeitig vor Lehrabschluss um eine Stelle kümmern müssen, da die wenigsten Lehrbetriebe ihre Lehrlinge übernehmen können. Ein neues Infoblatt, das bereits vorliegt, soll zudem Möglichkeiten für die Weiterbildung, etwa Sprachaufenthalte, aufzeigen. (ek)

Projekt 2 Arbeitslose, die 50 und älter sind



Wenn jemand schon über 50 Jahre alt ist, wenn er seine Stelle verliert, so sieht er sich mit verschiedenen Problemen konfrontiert. Eines der grössten ist der Umstand, dass Arbeitgeber oft zögern, ältere Menschen einzustellen. Hier setzt das Projekt «Altersgruppe 50+» an, wie Vivian Biner, Leiter des Kantonalen Arbeitsamtes, erklärte. Mit verschiedenen Massnahmen soll die Akzeptanz dieser Altersgruppe bei den Arbeitgebern gefördert werden, unter anderem mit Informationsveranstaltungen und einer Beratungsstelle. Den Arbeitnehmern, die auf Stellensuche sind, soll vermittelt werden, dass sie ausgehend von ihrer aktuellen Situation ihre weitere Laufbahn bewussten planen und vermehrt auch für Veränderungen und Neues offen sind. Auch soll das Angebot der Erwachsenen-Berufsbildung im Berufsinformationszentrum stärker bekannt gemacht werden. Schliesslich sollen Stellensuchende sich treffen und ihre Erfahrungen austauschen können. (ek)

Projekt 3 Langzeitarbeitslose



Die Ansprüche an den Einzelnen in der Wirtschaft und damit auch im Arbeitsmarkt werden immer grösser. Das hat zur Folge, dass niederschwellige Arbeitsplätze für Menschen mit wenigen beruflichen Qualifikationen immer schwieriger zu finden sind. Diese «geringqualifizierten» bleiben im Netz der Sozialversicherungen hängen und geraten in die Langzeitarbeitslosigkeit. Um ihnen gezielt zu helfen, sind zusätzlich zu den bereits vorhandenen verschiedene neue Massnahmen geplant, sagte Vivian Biner. So sollen Stellensuchende mit Potenzial frühzeitig erfasst und gefördert werden. Für jede und jede soll eine Standortbestimmung vorgenommen und sollen die konkreten Chancen auf dem Arbeitsmarkt abgeklärt werden. Die Qualifikationen sollen mittels Fördermassnahmen und Weiterbildung verbessert werden, allenfalls soll eine Lehre nachgeholt werden. Mit potenziellen Arbeitgebern wird eine enge Zusammenarbeit gesucht. (ek)

Projekt 4 Empfänger von ALH und Sozialhilfe



Da bei der Arbeitslosen wie der Invalidenversicherung die Leistungen gekürzt werden, müssen immer mehr Menschen Arbeitslosen- oder Sozialhilfe beziehen. Da sie oft berufliche, gesundheitliche, psychosoziale oder finanzielle Handicaps haben, fällt ihnen die Arbeitssuche noch schwerer. Mit ihrem Projekt möchte die Stiftung Impuls den Stellenlosen neu eine Arbeit anbieten, die einen gesellschaftlichen Mehrwert sowie öffentliche Akzeptanz aufweist, wie Roland Gasser von der Stiftung Impuls erläuterte. Geplant sind die Erstellung eines Themenwegs sowie die spezielle Verpackung von Weinflaschen, davon ausgehend, dass Schaffhausen ein Tourismus- und ein Weinbaugebiet ist. Für dieses Projekt stehen 80'000 Franken zur Verfügung. Start ist im Frühjahr 2011. In einem weiteren Projekt, das von Beat Schmocker von der städtischen Sozialhilfe vorgestellt wurde, entlasten Stellenlose das Personal in Alters- und Pflegeheimen. (ek)